

Mit Mini-Equipment trans Atlantik

Der Oktober 2021 bietet auf der kanarischen ‚isla bonita‘ - La Palma, mehr als einen aktiven Vulkan. Die Minitransat macht hier Zwischenstopp. Abgesehen von den, auf schnelles Segeln getrimmten, Booten sind die Bedingungen für die Skipper wirklich herausfordernd. Was kann man von den Skippern lernen?

Die außergewöhnliche Soloregatta ‚Minitransat‘ führt von der Westküste Frankreichs über den Atlantik in die Karibik.

Dieses legendäre Rennen - 1977 ins Leben gerufen - ist noch immer eine der waghalsigsten Soloregatten, vor allem wegen ihrer Bedingungen.

Ende September sind über 80 Teilnehmer von der französischen Atlantikstadt Les Sables in See gestochen und haben die ersten 1.350 Meilen inklusive der Überquerung der Biskaya hinter sich gebracht.

Im sonst beschaulichen Yachthafen von Santa Cruz de La Palma tummeln sich die Rennschüsseln mit den Minitransat-Skipper und Skipperinnen.

Auch hier sind die Auswirkungen des Vulkanausbruchs zu spüren, und so manch ein Skipper kämpft gegen die

Asche, sein Equipment penibel reinigend.

Die Minis wirken wie Daysailer mit einer unüberschaubaren Zahl von Segeln und Trimmleinen.

Wir halten Ausschau nach dem österreichischen Teilnehmer Christian Kargl und wirklich finden wir ihn auf seiner „all hands on deck“. Christian ersegelte auf der ersten Teilstrecke den beeindruckenden dritten Platz! Chapeau!

Welcher Herausforderung stellen sich die TeilnehmerInnen?

Sie bestreiten ein Rennen über insgesamt 4.050 Seemeilen, ohne jegliche Hilfe von außen (d.h. ohne ein land-based Beraterteam), auf einem 6,5 Meter langen Segelboot single-handed.

Die Mehrzahl der Teilnehmer nutzen Serienboote, die kostengünstiger im Unterhalt und in der Reparatur sind. Die Anderen segeln Prototypen. Jedes davon ist einzigartig. Der Fokus aller liegt auf dem Segelequipment mit rund 7 Vorsegel mit an Bord.

Das technische Equipment ist auf Funk, GPS und Autopilot reduziert, die mittels grüner Energie - Solarpanele und teilweise Wassergenerator, versorgt

werden. Dieselgenerator Fehlanzeige! Nicht mal ein kleiner Motor.

So müssen auch alle Boote beim Start für die 2. Etappe am 29.10. mit Schlauchbooten aus dem Hafen gezogen werden. Es wird applaudiert, übertönt von lauten Zurufen der anderen Skipper. Was für eine mitreißende Stimmung. In den letzten 3 Wochen sind sie eine Gemeinschaft geworden, die viel Zeit zusammen verbracht hat. Aber jetzt ist es an der Zeit! Alle wollen endlich die Startlinie passieren.

Die laufende Wetterinformation zu Großwetterlage und Seegebietsinformationen basiert ausschließlich auf dem einmal täglichen Wetterbericht, den die Regattaleitung über Funk an alle Teilnehmer übermittelt. Die Skipper machen sich händische Notizen und übertragen diese auf klassische Seekarten - 21 Karten sind verpflichtend.

Für das Routing analysiert jeder Teilnehmer selbständig diese Information und legt so seinen Kurs fest. Gribdaten und Routingprogramm Fehlanzeige!

Das Leben auf einem Regattaboot?

Die Kojen sind spartanisch, und als Verpflegung gibt es heißgemachte, gefriergetrockneten Mahlzeiten und Powerriegel, um die notwendigen Kalorien zuzuführen. Von Christian wissen wir, dass noch Äpfel an Bord sind, als Vitaminbomben.

Mit dem Wasser hält es jeder unterschiedlich. Beim Start gilt die Vorschrift, mit mindestens 90 Liter abzulegen. Davon sind 10 Liter obligatorischer Sicherheitsvorrat, welcher versiegelt ist und nur im Notfall geöffnet werden darf. Da jedes Gramm Gewicht zählt, bestimmt jeder seinen täglichen Wasserbedarf selbst, der Rest des Süßwassers wird dem Meer übergeben.

Anders beim Müll!

Alle Verpackungen und Abfälle werden in einem Müllsack gesammelt. Den Müll außerbords werfen, verbieten die Wettfahrtregeln.



Start 2.Etappe von La Palma

Welches Equipment? Was braucht man wirklich?

Gebannt verfolgen wir das laufende Rennen über 2.700 Seemeilen nach Saint Pierre auf Guadeloupe und sind beeindruckt, wie jeder seine Taktik

Kurs. Die Teilnehmer haben Infos zur Großwetterlage zur Verfügung, und doch gelingt es vielen den schnellsten Kurs über das große Wasser zu finden.

Ein erneuter Blick in die Literatur im

Viele sagen, die beste Zeit hatten sie, wenn sie außerhalb der Reichweite der Handymasten waren.

Auf See ist die beste Gelegenheit dazu.

* Fokus aufs Segeln! Das komfortable Leben an Bord wie in der Marina wird für diese Zeit auf Pause gedrückt. Eine warme Mahlzeit am Tag erfreut die Mannschaft, denn am Meer, wo das Segeln zählt, gehen viele sonstige Annehmlichkeiten gar nicht ab.

* Am Wasser erleben wir dann das einzigartige Meer. Sein Schutz ist auch für Regattasegler bedeutend. Wenn schon für Regattasegler „Müll over Board“ ein Tabu darstellt, dann natürlich auch für uns! „Klar Schiff - Klar See!“

Die Nase in den Wind halten

„I love being at sea“ sagt Pierre Le Roy, Sieger der Prototypklasse nach der Ankunft in der Karibik. Diesen Spirit spürt man bei allen Skippern, und verbindet auch uns mit den Teilnehmern. Denn am schönsten ist es doch die Nase in den Wind zu halten und mit dem Boot eins zu werden.

Mirjam Teicht von Living Ocean

Viel Erfolg beim Simple Sailing!

Weitere Informationen unter www.living-ocean.org oder kontaktieren Sie uns unter info@living-ocean.org

Mehr Infos zur Regatta unter

www.minitransat.fr



Markus und Mirjam (Living Ocean) mit Christian Kargl (Mitte), Dritter der 1.Etappe

wählt, um über den Atlantik zu preschen.

Was kann man von den Skippern lernen? Was sind die entscheidenden Faktoren, um erfolgreich und save zu sein?

* Das seglerische Können ist Basis. Jeder Teilnehmer ist ein wirklich ausgezeichneter und furchtloser aber gleichzeitig besonnener Segler. Situationen auf See zu unterschätzen, wäre fatal. Aber weiterhin Segelerfahrung zu sammeln, macht auch uns zu besseren Seeleuten.

* Der Fokus liegt auf der Segelausstattung. Bei Elektronik wird in diesem Rennen bewusst gespart. Wie oft überlegt man, welche nächste Investition für das Boot dran ist. Oft greift man zu mehr Elektronik, anstatt unsere Hauptantriebswerke Rigg und Segel auf bestmöglichem Stand zu halten.

* Das richtige Analysieren von Wetterinformationen führt zum schnellsten

Bücherschapp kann auch uns nicht schaden, um das Verständnis für Wettersysteme zu schärfen. Und damit für den nächsten Törn gewappnet zu sein, falls die Verbindung zum Land unterbleibt.

* Keine Kommunikation nach außen - kein Socialmedia, keine Ablenkung.



Skipperin Irina Gracheva; Frauenpower bei der Minitransat